

*stellt, richtete Johannes Paul II. bei seinem Besuch des Battery Parks auch ein Grußwort an die Leiter der jüdischen Gemeinde.*

Ein besonderes Grußwort richte ich an die Leiter der jüdischen Gemeinde, deren Anwesenheit hier mich sehr ehrt. Vor einigen Monaten traf ich mit einer internationalen Gruppe jüdischer Repräsentanten in Rom zusammen. Bei jener Gelegenheit erinnerte ich an die Initiativen, die in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils unter meinem Vorgänger Paul VI. unternommen wurden, und führte aus, daß „unsere beiden Religionsgemeinschaften auf der Ebene ihrer je eigenen religiösen Identität eng und beziehungsvoll miteinander verbunden sind“ und „wir auf Grund dessen mit höchster Klarheit erkennen, daß der Weg, den wir miteinander gehen sollten, der des brüderlichen Dialogs und der fruchtbaren Zusammenarbeit ist“ (vgl. O. R. dt., 30. 3. 79). Ich bin froh, feststellen zu können, daß eben dieser Weg hier in den Vereinigten Staaten von weiten Kreisen beider Religionsgemeinschaften und ihren jeweiligen Autoritäten und repräsentativen Körperschaften verfolgt wird. Verschiedene gemeinsame Studienprogramme, gegenseitiges Kennenlernen, die gemeinsame Entschlossenheit, alle Formen von Antisemitismus und Diskriminierung zurückzuweisen, und verschiedene Formen der Zusammenarbeit bei der Förderung des menschlichen Fortschritts, die von unserem gemeinsamen biblischen Erbe inspiriert werden, all das hat ein tiefes und dauerndes Band zwischen Juden und Katholiken geschaffen.

Als einer, der in seiner Heimat an den Leiden eurer Brüder teilgenommen hat, grüße ich euch mit dem hebräischen Wort: Schalom! Friede sei mit euch!

Englischer Wortlaut in: AAS 71 (1979) 1178-1180; Übersetzung aus: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerfahrt durch Irland und die USA 29. September bis 8. Oktober 1979 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 13), Bonn o. J. (1979), 105.

## K.I.21

## JOHANNES PAUL II.

### Grußwort an die Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Frankreichs am 1. Juni 1980 in Issy-les-Moulineaux

*Während seiner pastoralen Reise nach Frankreich vom 30. Mai bis 2. Juni 1980 empfing Papst Johannes Paul II. in einer eigenen Begegnung den Oberrabbiner von Frankreich, Jacob Kaplan, und weitere Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Frankreichs, die mit ihren etwa 600 000 Angehörigen die größte Westeuropas ist, am 1. Juni 1980 im Seminar von Issy-les-Moulineaux. Johannes Paul II. erinnerte dabei an die Impulse aus Frankreich, die in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg eine kirchliche Neubesinnung des christlich-jüdischen Verhältnisses nachhaltig gefördert haben.*



Liebe Brüder!

Es ist mir eine Freude, die Vertreter der starken und lebendigen jüdischen Gemeinde Frankreichs zu empfangen. Diese Gemeinde hat in der Tat eine lange und ruhmreiche Geschichte. Brauche ich hier an die Theologen, die Exegeten, die Philosophen, die Publizisten zu erinnern, die sie in der Vergangenheit ausgezeichnet haben und sie immer noch auszeichnen? Ebenso wahr ist – und es liegt mir daran, das zu erwähnen –, daß eure Gemeinde in den düsteren Jahren der Besatzung und des Krieges viel zu leiden hatte. Ich würdige diese Opfer, von denen wir wissen, daß sie nicht vergeblich geblieben sind. Hier hat in der Tat dank des Mutes und der Entschlossenheit einiger Pioniere, wie Jules Isaac, die Bewegung ihren Ausgang genommen, die uns zu dem von der Konzilserklärung *Nostra aetate* inspirierten und geförderten Dialog und zur heutigen Zusammenarbeit geführt hat. Dieser Dialog und diese Zusammenarbeit sind hier in Frankreich sehr lebendig und sehr aktiv. Darüber freue ich mich. Zwischen dem Judentum und der Kirche besteht eine Beziehung, ein Zusammenhang, wie ich bei anderer Gelegenheit vor jüdischen Vertretern gesagt habe, „gerade auf der Ebene ihrer je eigenen religiösen Identität“ (*Ansprache vom 12. März 1979*). Diese Beziehung muß noch durch Studium, durch gegenseitiges Kennenlernen, durch gegenseitige religiöse Information und durch Bemühung um Überwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten vertieft und bereichert werden. Das wird uns ermöglichen, miteinander für eine Gesellschaft zu arbeiten, die frei ist von Diskriminierungen und Vorurteilen, wo Liebe und nicht Haß, Friede und nicht Krieg, Gerechtigkeit und nicht Unterdrückung herrschen. Immer auf dieses biblische Ideal zu blicken lohnt sich, weil es uns tief miteinander verbindet. Ich nütze diese glückliche Gelegenheit, um es vor euch noch einmal zu bekräftigen und euch meine Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, daß wir es gemeinsam anstreben.

Übersetzung aus: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Pilgerfahrt nach Frankreich 30. Mai bis 2. Juni 1980 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 21), Bonn o. J. (1980), 72.

K.I.22

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an die Vertreter  
der jüdischen Gemeinschaft Brasiliens  
am 3. Juli 1980 in São Paulo

*Bei seiner apostolischen Reise nach Brasilien vom 30. Juni bis 11. Juli 1980 empfing Papst Johannes Paul II. auch Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Brasiliens, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Zufluchtsort jüdischer Einwanderer wurde.*

Ich bin hoch erfreut, mit Ihnen, meine Herren, die Vertreter der israelischen Gemeinde von Brasilien begrüßen zu dürfen, die in São Paulo, Rio de Janeiro und